

Tietz Karl, Architekt. Geb. Jastrow, Preußen (Jastrowie, PL), 25. 1. 1831; gest. Döbling, NÖ (Wien), 3. 8. 1874; evang. AB. – Sohn des Tuchmachers oder Försters Franz Carl T. und von Friederike T.; ab 1855 mit Valeska Hanow verhehelt. – Aus ärmlichen Verhältnissen stammend, erhielt T. 1847–50 eine Ausbildung als Maurer in Jastrow, danach in Berlin (eine Ausbildung an der dortigen Bauakad. ist nicht gesichert), wo er auch kurzfristig als Bauzeichner bei dem Architekten Eduard Tietz (mit dem er nicht verwandt war) arbeitete; 1852 Maurermeisterprüfung. Im selben Jahr übersiedelte er für einen Auftrag (Zirkus Renz) nach Wien, wo er sich 1853 selbstständig machte. In den Folgejahren unternahm er Stud.reisen nach Paris, London, Italien und in die Schweiz. Anfangs weitgehend mit Ind.bauten befasst (u. a. Milly-Kerzen-Fabrik, 1853, Wien-Liesing), avancierte T. in den nächsten zwei Jahrzehnten zu einem der erfolgreichsten Architekten. Auf dem Zenit seines Schaffens errichtete er jährl. bis zu 40 Gebäude, wobei v. a. der paradigmatische Bau des Palais Schlick (1856, Wien 9) mit seiner charakteristischen Eklösung mittels eines eingeschobenen Zylinders viel zu seinem Prestige beitrug. T. hatte großen Anteil am Ausbau der Wr. Ringstraße: Neben der Errichtung zahlreicher eleganter Mietpalais im Stil der italien. Renaissance realisierte er 1869 mit dem Grand-Hotel (Wien 1) das erste Ringstraßenhotel überhaupt. Zu seinen bemerkenswertesten Bauten zählt auch das Palais Sigl, das Vorderhaus des späteren Technolog. Gewerbemus. (1866, Wien 9), dessen Klinkerfassade von einem kunstvoll dekorierten Eingangsportalkakzentuiert wird. Mit →Theophil Hansen freundschaftlich verbunden, realisierte er mit diesem gem. einige Projekte (u. a. Börse, 1873–77, Wien 1). T., der Mitgl. diverser Baukomm. (1866 Stadterweiterungskomm., 1868 Komm. zur Revision der Bauordnung) war und ab 1869 einen Sitz im Verw.R. der Allg. österr. Bauges. innehatte, war auch ein gefragter Juror und gehörte zahlreichen Institutionen und Fachverbänden an, so etwa ab 1854 dem Österr. Ing.- und Architektenver., ab 1855 dem Nö. Gewerbever.; 1862–72 Mitgl. der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus), 1866 Mitgl. der ABK. Arbeitsüberlastung und ein Aufsehen erregender Baustellenunfall mit Todesopfern führten 1870 zu einem Zusammenbruch des bereits länger Kränkelnden, der in eine Irrenanstalt verbracht wurde, wo er nach dreijährigem Aufenthalt verstarb.

Weitere W. (s. auch Architektenlex.): Palais Klein, 1867, Palais Gutmann, 1869, Mietpalais Lieben, 1870, Hotel Britannia, 1870 (alle Wien 1); Mietshäuser; Villen; Ind.anlagen etc. – Publ.: Ueber den Bau und die Einrichtung von Bierbrauereien, in: ZÖIAV 19, 1867; etc.

L.: NFP, 4. 8. 1874 (A.); Czeike; Die Wr. Ringstraße 1; Thieme-Becker; Wurzbach; Kunstchronik 9, 1874, S. 709; Dt. Bauztg. 9, 1875, S. 24ff., 32ff.; Die Kunstdenkmäler Wiens. Die Profanbauten des III., IV. und V. Bez., bearb. G. Hajós – E. Vancsa (= Österr. Kunsttopographie 44), 1980, s. Reg.; H. Mück, in: Wr. Geschichtsbll. 36, 1981, S. 66ff.; M. Wehdorn – U. Georgeacopol-Winischhofer, Baudenkmäler der Technik und Ind. in Österr. 1, 1984, S. 154f.; Architektenlex. Wien 1770–1945 (m. W. u. L., nur online, Zugriff 9. 8. 2013).

(U. Prokop)

Tietze Emil, Geologe. Geb. Breslau, Preußen (Wrocław, PL), 15. 6. 1845; gest. Wien, 4. 3. 1931; evang. – Sohn eines Fabrikanten; ab 1879 verheiratet mit Rosa T., der Tochter von →Franz v. Hauer. – Nach Besuch der Realschule sowie des Gymn. (Matura 1864) stud. T. Naturwiss. an den Univ. Breslau und Tübingen sowie Geol. in Breslau bei Carl Ferdinand v. Roemer; 1869 Dr. phil. Im selben Jahr wurde er Korrespondent der Geolog. Reichsanstalt in Wien, 1870 trat er auf Vermittlung von →Karl Stache als Volontär und Praktikant in diese ein; 1872 Hilfsgeologe, 1875 Adjunkt, 1877 Geologe, 1883 Titel eines Chefgeologen, 1885 Chefgeologe, 1889 Oberbergrat, 1901 Vizedir., ab 1902 Dir., 1918 i. R. Anhänglich hatte T. wesentl. Anteil an der geolog. Landesaufnahme im Maßstab 1:75.000 und erkundete das Paläozoikum der Ostalpen. 1873 ging er im Auftrag einer engl. Unternehmung nach Persien, stand 1874 im Dienst der dortigen Regierung und forschte über die Beziehungen zwischen Vulkanismus und Gebirgsbildung (Elburs) sowie über die Entstehung von Salzlagern. 1875 kehrte er nach Wien zurück, setzte seine Aufnahmearbeiten in Galizien (teils erstmalig), österr. Schlesien, Dalmatien, Kroatien, Podolien sowie in den Karpaten fort, 1876 reiste er nach Italien. Ab 1879 erfolgte die geolog. Landesaufnahme von Bosnien-Herzegowina gem. mit →Johann Mojsisovics v. Mojsvár und →Alexander Bittner, 1881 im Auftrag der k. Akad. der Wiss. in Wien jene von Montenegro. Eine Forschungsreise nach Lykien (1882) führte ihn zu Stud. über kontinentale Hebungen und Senkungen. Ab 1889 widmete er sich weiteren Kartierungsarbeiten in Mähren. Sein Bl. Olmütz war das erste farbig gedruckte Kartenbl. der „Geologischen Spezialkarte 1:75.000“, für die T. ein gem., verbindl. Farbenschema (Legende) schuf. Unter seiner Ägide begann damit ein neuer